

A R C H I
T E K T U R
W I S S E N
S C H A F T

Vom Suffix zur Agenda

Juan Almarza Anwandter, Jan Bovelet,
Michael Dürfeld, Eva Maria Froschauer,
Christine Neubert, Peter I. Schneider
und Gernot Weckherlin (Hg.)

Forum Architekturwissenschaft
Band 5

Universitätsverlag
der TU Berlin

NETZWERK
ARCHITEKTUR
WISSENSCHAFT

ARCHITEKTURWISSENSCHAFT
Vom Suffix zur Agenda

Juan Almarza Anwandter, Jan Bovelet,
Michael Dürfeld, Eva Maria Froschauer,
Christine Neubert, Peter I. Schneider
und Gernot Weckherlin (Hg.)

Die Schriftenreihe *Forum Architekturwissenschaft* wird herausgegeben vom Netzwerk Architekturwissenschaft, vertreten durch Sabine Ammon, Eva Maria Froschauer, Julia Gill und Christiane Salge.

Was ist Architekturwissenschaft? Der Begriff lässt Unschärfen zu und kann so auf der einen Seite suggestiv und produktiv sein, auf der anderen Seite aber wirft er zahlreiche Fragen auf: Von welchen Architektur- und Wissenschaftsvorstellungen, sei es in der Geschichte oder in der Gegenwart, sprechen wir hier? Was meint Forschung unter dieser Begriffsklammer Architekturwissenschaft und mit welchem Material und welchen Methoden arbeitet sie? Welche Akteurinnen und Akteure betreiben Architekturwissenschaft und mit welchen Perspektiven? Diese Fragen waren der Gegenstand des 5. Forums Architekturwissenschaft unter dem erweiterten Titel „Vom Suffix zur Agenda“, das vom 14. bis zum 16. November 2018 an der BTU Cottbus-Senftenberg stattfand. Das Ziel der Tagung lag in der weiteren Klärung und Präzisierung des Selbstverständnisses, der Fundierungen, der Arbeitsfelder und der Potentiale von Architekturwissenschaft, gerade auch vor dem Hintergrund der vielfältigen Sichtweisen auf Architektur, für die das Netzwerk seit seiner Gründung steht.

Der vorliegende Band versammelt erstmals unter dem Titel „Architekturwissenschaft“ eine Reihe unterschiedlicher Aspekte des Zusammenkommens von Wissenschaft und Architektur und zeigt auf, welche Rolle das eine für das andere spielt, gespielt hat, oder in Zukunft als institutionalisierte Architekturwissenschaft spielen wird.

NETZWERK
ARCHITEKTUR
WISSENSCHAFT

Forum Architekturwissenschaft, Band 5

ARCHITEKTUR- WISSENSCHAFT

Vom Suffix zur Agenda

Juan Almarza Anwandter, Jan Bovelet,
Michael Dürfeld, Eva Maria Froschauer,
Christine Neubert, Peter I. Schneider
und Gernot Weckherlin (Hg.)

Universitätsverlag
der TU Berlin



JAN BOVELET

Architektur, Wissenschaft und Architekturwissenschaft

Eine Einführung

Die Namensbildung *Architekturwissenschaft* ist eine jener Benennungen mit dieser charakteristischen Unschärfe, die auf der einen Seite sehr suggestiv und produktiv sein, auf der anderen bisweilen auch zu Ratlosigkeit führen kann. Eine Wissenschaft der Architektur aufbauen? Sicherlich – aber was bedeutet Wissenschaft dabei genau? Sich auf Wissenschaftlichkeit als Standard oder Rahmen des Diskurses zu verständigen, ist das nicht erst seit heute und unter Bedingungen der Wissensgesellschaft ein Allgemeinplatz? Allzu oft bleibt dabei der Bezug auf Wissenschaftlichkeit Lippenbekenntnis und rhetorische Figur.

Die Kontroverse darüber, was Wissen und seine Systematisierung zur Wissenschaft ist, hat eine lange Geschichte. Geläufig sind beispielsweise die Unterscheidungen zwischen Wissen und Glauben, zwischen Natur- und Geisteswissenschaften oder *hard* und *soft sciences*, die Abgrenzung der Ingenieurwissenschaften von den Naturwissenschaften, die Unterscheidung zwischen theoretischer und angewandter Wissenschaft. Diese Aufzählung ließe sich beinahe beliebig verlängern, denn Wissensgesellschaften sind unter anderem dadurch gekennzeichnet, dass sie ihr Wissen fortlaufend hinterfragen und neu organisieren.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der Architektur: Auch was Architektur ist, ist notorisch schwer zu bestimmen, entsprechend blickt auch diese Begriffsbestimmung auf eine lange Geschichte von Kontroverse zurück – und hat sie vermutlich auch jederzeit vor sich. Das Netzwerk Architekturwissenschaft versteht Architektur, laut seiner bei der Gründung 2010 abgefassten Prä-



liminarien, als „künstlerisch-materielle Manifestation wie als gestaltete Umwelt, einschließlich ihrer Entstehungs-, Nutzungs- und Aneignungsprozesse sowie der damit verbundenen Theoriebildung, Darstellungen und Vermittlungsformen“ (architekturwissenschaft.net). Die Basis der Vernetzung besteht also im – namensgebenden – Selbstverständnis und im Vorhaben des Netzwerks, sich wissenschaftlichen Methoden zu verpflichten. Es geht um die Mehrung *wissenschaftlichen* Wissens über Architektur und seine Vernetzung. Der Aufgabe, ihren Wissenschaftsbegriff zu präzisieren, kann sich also auch die Architekturwissenschaft nicht entziehen, wenn sie ihren Namen als Anspruch versteht, verschiedenes architekturbezogenes Wissen miteinander zu verbinden.

Aber warum soll eine Neu- oder Um-Ordnung der architekturbezogenen Wissenschaften überhaupt notwendig sein? Es gibt doch seit grob einem halben Jahrhundert die Architekturtheorie als akademisch institutionalisiertes Fach und zudem eine wachsende Zahl von Bindestrichdisziplinen, die sich mit der Architektur auseinandersetzen! In allen diesen disziplinären Perspektiven auf die Architektur kommen unterschiedliche Begriffe von Wissenschaftlichkeit zur Geltung und zeitigen unterschiedliche methodische Ansätze und thematische Fokussierungen. Diese verschiedenen disziplinären Perspektiven auf die Architektur sind immer historische Gebilde: Sie entstehen (und vergehen) in historisch spezifischen Wissenskulturen mit je eigenen Vorstellungen davon, was Wissen ist, wovon es handelt und wie es geordnet und formatiert wird.

Die Frage ist, wie mit dieser Pluralität der Wissensformen der Architektur heute umzugehen ist. Wie kann und soll sich die allseits im Munde geführte Inter- oder Transdisziplinarität der architekturbezogenen Wissenschaften konkret ausgestalten? Wie können sie produktiv in einen Zusammenhang gebracht werden, oder gibt es auch Gründe dafür, dass das gar kein lohnendes Ziel ist? Hierzu verbinden wir in diesem Band Beiträge zur Frage, welche Rolle die Wissenschaft in der und für die Architektur spielt, gespielt hat oder spielen soll. Ziel ist eine Klärung und Präzisierung des Wissenschaftsverständnisses im Rahmen der Archi-



tekturwissenschaft: Welche Funktion hat der Wissenschaftsbegriff bei der Verbindung der vielfältigen Perspektiven auf Architektur im Netzwerk? Oder ist der Begriff der Wissenschaftlichkeit lediglich ein gemäß dem Zeitgeist gefälliges kommunikatives Vehikel oder eine strategische Umetikettierung eines bestehenden Forschungsfeldes, die den eigenen Vorteil in den Ökonomien der akademischen Aufmerksamkeit sucht? Hätte sich das Netzwerk im Prinzip auch den Namen ‚Gesprächskreis der Freunde der Architektur‘ geben können? Oder hat das Suffix -wissenschaft einen programmatischen Sinn, benennt es eine Agenda? Und welche ist das?

Unstrittig ist der Ausgangspunkt eines pluralistischen Wissenschaftsbegriffes. In der Architektur und in den Wissen(schaft) sgebieten, die sich mit Architektur befassen, spielen aus wissenschaftlicher Sicht unterschiedliche epistemische Methoden, Modelle und Praktiken eine Rolle, etwa aus natur-, geistes-, technik-, organisations-, sozial- oder kulturwissenschaftlichen Kontexten. Es gibt Ansätze der künstlerischen Forschung, in denen das Entwerfen als Methode der Wissensgenerierung verstanden wird, neben Ansätzen, die Architekturforschung am Modell des wissenschaftlichen Experiments ausrichten wollen. Dies stellt bislang und immer wieder sowohl eine praktische Herausforderung für die konkrete Gestaltung von Wissensprozessen in der Architekturproduktion dar als auch für die theoretische Reflexion der Architektur. Dieser Befund verweist auf die Wichtigkeit der Differenzierung des Wissens- und Wissenschaftsbegriffs der Architekturwissenschaft. Angesichts der Diversität der Perspektiven der Architekturwissenschaft – die sich mal mit dem Verstehen des Entwurfsprozesses, mal mit der kulturwissenschaftlichen Reflexion des Bauens, mal mit der historischen Bestimmung von Baustilen auseinandersetzt – als auch der eigentümlichen Transdisziplinarität ihres Gegenstandes erscheint eine vollständige oder formalisierte Wissenschaft der Architektur fraglich. Trotzdem müssen sich doch aber zentrale Züge und Prinzipien einer Architekturwissenschaft charakterisieren lassen, wenn sie ein systematisches, beschreibendes Unternehmen mit der Absicht sein soll, heterogene Wissens-



formen der Architektur zu verbinden. Man sieht die Schwierigkeit des Unterfangens: die unterschiedlichen architekturbezogenen Wissenschaften zu verbinden, ohne sie zu vereinheitlichen.

Die Frage nach der Präzisierung des Wissenschaftsbegriffs der Architekturwissenschaft ist daher keine selbstreferenzielle methodische Fingerübung, sondern eine Notwendigkeit angesichts des Zusammenhangs zwischen der Qualität von Architekturproduktion und architekturbezogenem Wissen und seiner systematischen Organisation. Die in diesem Forumsband versammelten Beiträge bearbeiten verschiedene Aspekte dieser Fragestellung. Sie zeigen Perspektiven auf, die Profilierung einer Architekturwissenschaft weiter voranzutreiben, die ihren Namen mit einem positiven Programm und einer Agenda der architekturwissenschaftlichen Forschung verbinden will.

Die zentrale Fragestellung nach der Aktualisierung und Präzisierung des Wissenschaftsbegriffs der Architekturwissenschaft wurde beim 5. Forum Architekturwissenschaft in vier Sektionen gegliedert. Für den Tagungsband wurden die Beiträge neu zusammengestellt und in drei Abschnitten organisiert.

Wissenstheoretische und -historische Bestimmungen

Der erste Abschnitt befasst sich mit der wissenstheoretischen Differenzierung architekturwissenschaftlichen Wissens und mit der Fragestellung, welche Eigenschaften dieses in Abgrenzung zum Wissen anderer Disziplinen hat. Dabei steht die Geschichte der Disziplinierung und Transdisziplinierung von Architektur und Wissenschaft im Zentrum. Das Machen von genauso wie das Nachdenken über Architektur als wissenschaftliches Problem und/oder Projekt zu begreifen, ist zweifellos kein neues Phänomen: Bereits in Vitruvs *Zehn Büchern* geht es um das Verhältnis des Architekten zur Wissenschaft. Dabei muss kaum betont werden, dass der Begriff der Wissenschaft selbst nur in seiner Kontextualisierung und Historisierung angemessen verstanden werden kann. Wie und in welchen historischen Diskursen wurde Architektur als Wissenschaft konzipiert, welchen ‚externen‘



wissenschaftlichen Spielregeln unterworfen? Und wie sieht die Taxonomie der Wissensbereiche der Architektur heute aus? Wie sind diese historisch bedingt? Der Fokus liegt hier auf einer kritischen Sondierung der Gegenstandsbereiche, Theoriebildungen und Darstellungsverfahren der Architekturwissenschaften sowie auf deren disziplinären Referenzsystemen, auf exemplarischen Gegenständen und Methoden und auf der Reflexion des Ansatzes von Entwurforschung/*design sciences*. Welche Wissenschaftskonzepte sind in der Architektur und in der Konzeption von Architektur als wissenschaftliche Theorie und Praxis zentral? Lässt sich ‚der‘ Wissenskorpus der Architekturwissenschaft benennen und spezifizieren? Welche Methoden, Praktiken, Werte und Konventionen werden in Anschlag gebracht, wenn Architektur ‚als‘ Wissenschaft konzipiert wird? Zielt der Anspruch, Architektur als Wissenschaft zu begreifen, gleichwertig auf das praktische Architektur-Machen und auf das theoretische Nachdenken über Architektur? Gibt es exemplarische Projekte/Ergebnisse der Architekturwissenschaft, hat sie strukturelle blinde Flecken? Wo findet die Konzeption von Architektur als wissenschaftlicher Tätigkeit ihre Grenzen?

Die Beiträge in diesem Abschnitt beschäftigen sich demzufolge mit der Bezogenheit von Mathematik und Architektur in der Frühen Neuzeit (Paolo Sanvito), mit den Folgen einer phänomenologischen Sichtweise auf die Architektur, die den leiblich-ap-perzeptiven Zugang zur Architektur betont und herausarbeitet (Irene Breuer), mit den Möglichkeiten und Schwierigkeiten, verschiedene wissenschaftliche Herangehensweisen in der Architekturwissenschaft zusammenzuführen (Beate Löffler), mit der Aufstellung der Architekturwissenschaft als parasitärer Wissenschaft, die ihren Gegenstand an den Rändern der etablierten Gegenstands- und Begriffsfelder erfinden muss (Roland Meyer) und mit der Entstehung der Bauökonomie als Wissenschaft der Überkreuzung von Investitions- und Planungsentscheidungen (Sebastian Herke).

Akteurinnen und Akteure

Im zweiten Abschnitt geht es um faktische und mögliche zukünftige Akteure der Architekturwissenschaft. Ausgangspunkt ist die Einsicht, dass ihre Wissensordnungen und ihre Wissenskulturen immer auch mit der Konjunktur von spezifischen Wissensakteuren verbunden sind; man denke an die Figur des Künstler-Architekten in der Renaissance oder an den Physiker als Prototyp des Naturwissenschaftlers in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Unter diesem Vorzeichen geht es in dieser Sektion darum, wie Architekturwissenschaft praktiziert wird und zu welchen Akteurskonstellationen das führen kann. Hierbei werden historische Beiträge verbunden mit einem selbstkritischen Blick zurück auf das Netzwerk Architekturwissenschaft, in dem die Aktivitäten des Zusammenschlusses von dessen Gründung bis heute thematisiert werden.

Die Beiträge dieses Abschnitts befassen sich mit Leo Adler, einem Architekten, Architekturkritiker und -historiker, der bereits in den 1920er Jahren versuchte, eine Architekturwissenschaft zu begründen (Gernot Weckherlin); mit der archäologischen Bauforschung und ihrem Selbstverständnis als eigenständige Disziplin (Peter I. Schneider); mit dem US-amerikanischen Architekten Sim Van der Ryn und der *radical ecology*-Bewegung, innerhalb der im Kalifornien der 1960er Jahre alternative Arten, Architektur zu verstehen und zu praktizieren, erprobt wurden (Anthony Raynsford); mit der Gründung der Architekturtheorie als akademischem Fach um 1967/68, als für kurze Zeit eine offene Situation bestand, in der sich die Architekturtheorie in Orientierung an den Sozial- und Humanwissenschaften auf die gebaute Umwelt fokussierte (Christa Kamleithner) und mit der Analyse der Aktivitäten des Netzwerks Architekturwissenschaft, die als kollaborative Architekturforschung dargestellt werden (Michael Dürfeld, Anika Schultz, Christian Stein, Benjamin Thomack und Nadia Zeissig).



Perspektiven und Projekte

Welche Entwicklungsperspektiven die Architekturwissenschaft hat, ist Gegenstand des dritten Abschnittes. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, ob es einen echten, operationalisierbaren ‚Mehrwert‘ der architekturwissenschaftlichen Betrachtungsweise gibt. Bestehen besondere Phänomenbereiche und Aspekte der Architektur, die eine Architekturwissenschaft besser beschreiben können? Gibt es spezialisierte Studiengänge für Architekturwissenschaftler und -wissenschaftlerinnen und wäre das überhaupt wünschenswert? Wie werden Architekturstudentinnen und -studenten durch die neue Architekturwissenschaft besser qualifiziert als heute durch Architekturgeschichte, -theorie, -soziologie, Kulturwissenschaft/en etc.? Welche hochschulpolitischen Ziele sind zentral beziehungsweise sollte die Architekturwissenschaft überhaupt welche haben?

Die Beiträge in diesem Abschnitt skizzieren Entwicklungsszenarien der Architekturwissenschaft, sie spekulieren über ihre mögliche Rolle in der akademischen Lehre, sie entwerfen Curricula oder gar Manifeste. Sie befassen sich in einem fokussierten Blick etwa mit der angesehenen Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg und damit der Frage, in welchen Diskursräumen Architektur außerhalb der Universität verhandelt werden kann (Andrea Kopranovic); mit der Frage, ob und wie Architekturwissenschaft, verstanden als Reflexion der architektonischen Praxis, als autonome Disziplin oder als Erweiterung des bestehenden Architekturstudiums zu sehen ist (Pablo von Frankenberg); mit dem Potenzial des *storytelling* als Methode der Architekturwissenschaft (Tom Steinert); mit dem Versuch, Formen der kritischen Entwurfsmethodik im Architekturstudium als angewandte Architekturwissenschaft zu verstehen (Ole W. Fischer), und mit dem weitreichenden Vorschlag einer Umstrukturierung des Architekturstudiums, in der dem Entwurfsstudio als gestalterischem Integral ein Format des forschenden Lernens als architekturwissenschaftliches Integral zur Seite gestellt wird (Carola Ebert).



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Universitätsverlag der TU Berlin, 2021

<http://verlag.tu-berlin.de>

Fasanenstr. 88, 10623 Berlin

Tel.: +49 (0)30 314 76131 / Fax: -76133

E-Mail: publikationen@ub.tu-berlin.de

Alle Teile dieser Veröffentlichung – sofern nicht anders gekennzeichnet – sind unter der CC-Lizenz CC BY lizenziert.

Lizenzvertrag: Creative Commons 4.0 International

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Lektorat: Marie Anderson, Anna Kostreva,
Christiane Salge

Gestaltung: Stahl R, www.stahl-r.de

Satz: Julia Gill, Stahl R

Druck: docupoint GmbH

ISBN 978-3-7983-3203-4 (print)

ISBN 978-3-7983-3204-1 (online)

ISSN 2566-9648 (print)

ISSN 2566-9656 (online)

Zugleich online veröffentlicht auf dem institutionellen
Repositorium der Technischen Universität Berlin:

DOI 10.14279/depositonce-11388

<http://dx.doi.org/10.14279/depositonce-11388>

Was ist Architekturwissenschaft? Der Begriff lässt Unschärfen zu und kann so auf der einen Seite suggestiv und produktiv sein, auf der anderen Seite aber wirft er zahlreiche Fragen auf: Von welchen Architektur- und Wissenschaftsvorstellungen, sei es in der Geschichte oder in der Gegenwart, sprechen wir hier? Was meint Forschung unter dieser Begriffsklammer Architekturwissenschaft und mit welchem Material und welchen Methoden arbeitet sie? Welche Akteurinnen und Akteure betreiben Architekturwissenschaft und mit welchen Perspektiven? Diese Fragen waren der Gegenstand des 5. Forums Architekturwissenschaft unter dem erweiterten Titel „Vom Suffix zur Agenda“, das vom 14. bis zum 16. November 2018 an der BTU Cottbus-Senftenberg stattfand. Das Ziel der Tagung lag in der weiteren Klärung und Präzisierung des Selbstverständnisses, der Fundierungen, der Arbeitsfelder und der Potentiale von Architekturwissenschaft, gerade auch vor dem Hintergrund der vielfältigen Sichtweisen auf Architektur, für die das Netzwerk seit seiner Gründung steht.

Der vorliegende Band versammelt erstmals unter dem Titel „Architekturwissenschaft“ eine Reihe unterschiedlicher Aspekte des Zusammenkommens von Wissenschaft und Architektur und zeigt auf, welche Rolle das eine für das andere spielt, gespielt hat, oder in Zukunft als institutionalisierte Architekturwissenschaft spielen wird.

Universitätsverlag der TU Berlin
ISBN 978-3-7983-3203-4 (print)
ISBN 978-3-7983-3204-1 (online)